

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 48 (1973)
Heft: 9

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

plans, das Ineinandergreifen der verschiedenen Einzelaktionen und die Zusammenarbeit der Truppengattungen und Kampfmittel. Die TF 51 stellt dazu fest, dass der Kampfplan in grösseren Verhältnissen und für längere Dauer oft in besonderen Weisungen herausgegeben werde. (Das knapper und technischer konzipierte heutige Truppenführungsreglement 1969 enthält hierüber keine Hinweise.)

Der Charakter der *idée de manœuvre* als höchstpersönlicher Akt der Führungstätigkeit zeigt sich darin, dass der verantwortliche Führer häufig den Befehlspunkt «Absicht» persönlich redigiert. Auch wenn er über gewandte Führungsgehilfen verfügt, die mit der Gedankenwelt des Führers eng verbunden sind, handelt es sich bei der «Absicht» um etwas derart Persönliches, dass man es nur selber ganz richtig formulieren kann. Je klarer und vollständiger die Absicht redigiert wird, um so kürzer können nachher die einzelnen Aufträge gehalten werden. Auch kann der Führer dann den Unterführern grössere Freiheit lassen, weil er weiss, dass sie in seinem Sinn handeln werden. In der französischen Generalstabsordnung besteht der eingelebte Brauch, dass der Führer den Abschnitt «Absicht» des Befehls selbst redigiert; auch bei uns wird dieses bewährte Verfahren nicht selten angewandt.

Die *idée de manœuvre*, als das Ergebnis des persönlichen geistigen Bemühens des Führers um einen Entschluss und eine Leitidee des Handelns ist in zweifacher Hinsicht zu unterscheiden:

- einmal vom Auftrag, den der Führer selbst erhalten hat und der für ihn eine der Grundlagen für seinen eigenen Entschluss bildet,
- zum andern von den konkreten Aufträgen, die er seinen Unterführern erteilt. Im Gegensatz zu den «Aufträgen an die Unterführer» hat die «Absicht» vor allem den Sinn einer Orientierung. Sie gibt, ohne technische Ausführungseinzelheiten zu nennen, die leitende Führungsidee, die geistige Quintessenz einer Kampfhandlung wieder. Sie kommt zum Ausdruck in der Formel: «ich will...», während die Aufträge ausdrücklich als solche gekennzeichnet werden. Das «*ich will*» zeigt, wie der Führer vor seinem geistigen Auge den Ablauf einer Operation sieht. Mit dem «*ich befehle*» weist er seine Untergebenen in ihre konkreten Aufgaben ein.

Die Orientierung mit der Bekanntgabe der *idée de manœuvre* hat somit nur mittelbaren Befehlsscharakter. Sie soll den Unterführer über die leitenden Gedanken des Chefs ins Bild setzen und ihn damit in die Lage versetzen, jederzeit selbständig im Sinne des grösseren Ganzen zu handeln. Wenn aus irgendwelchen Gründen die befehlsgemässe Erfüllung der einzelnen Aufträge nicht mehr möglich sein sollte, soll der Unterführer den grossen Rahmen kennen, in den sich ein verändertes Handeln einzufügen hat, damit er mit seinem Einsatz stets dem Ganzen bestmöglich dienen kann.

Die *idée de manœuvre* des militärischen Führers ist das Ergebnis einer von Verantwortung geprägten, geistigen Bemühens

um einen bestmöglichen operativen oder taktischen Plan. In ihrer klaren textlichen Fassung, als Leitidee für das Verhalten der Unterführer in allen Lagen, zeigt sich die Fähigkeit zur eindrücklichen und operativen Formulierung des eigenen Willens, die zu allen Zeiten den guten Führer ausgezeichnet hat. K.

Blick über die Grenzen

Österreich Armeekommando installiert

Mit Wirkung vom 1. Juli dieses Jahres trat die Phase 1 der «Heeresgliederung 72» in Kraft, die bereits im Januar 1973 gegen die Stimmen der Opposition im Landesverteidigungsrat beschlossen worden war. «Die grosse Wende», wie Verteidigungsminister Brigadier Lütgendorf die Reform bezeichnet, bringt neben einer Vereinfachung in der Kommandostruktur durch die Schaffung eines Armeekommandos eine einschneidende Umgliederung des Bundesheeres.

In einem Tagesbefehl anlässlich der Errichtung des Armeekommandos spricht Minister Lütgendorf von einem «Markstein in der österreichischen Militärgeschichte». Nach 65 Jahren gibt es wieder ein einheitliches höheres Kommando, eine militärische Führungsspitze. Während das Bundesministerium für Landesverteidigung die Aufgabe hat, «in strenger Beachtung der Verfassung und Erfüllung aller einschlägigen Gesetze der Armee jene Voraussetzungen zu schaffen, die sie für die Durchführung ihres militärischen Auftrages benötigt», hat das Armeekommando «die vom Bundesministerium ergehenden Weisungen in die Tat umzusetzen». Die Schaffung des Armeekommandos wird als wesentliche Voraussetzung zur Durchführung der von der Bundesregierung beschlossenen Heeresgliederung 72 bezeichnet. Darüber hinaus wurde das Armeekommando geschaffen, «um schon im Frieden jenes Kommando voll eingearbeitet zu haben, das in einem Bedrohungsfall je nach der allgemeinen Lage einen Auftrag der Bundesregierung erfüllen kann», wie der Verteidigungsminister in einem Interview erklärte.

Die Neugliederung des Bundesheeres bringt die Umwandlung bzw. Reduzierung der bisherigen drei Gruppenkommandos in zwei Korpskommandos. Das Korpskommando Ost in Graz ist für alle Truppen im Bereich der Bundesländer Niederösterreich, Burgenland und Steiermark zuständig. Zum Korpskommando West in Salzburg gehören Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Tirol und Vorarlberg. Die Truppen im Bereich Wien werden direkt dem Armeekommando unterstellt, ebenso das bisherige Kommando der Luftstreitkräfte in Form einer Fliegerbrigade. Aus dem Stab des bisherigen Gruppenkommandos I wird das Armeekommando gebildet; der bisherige Befehlshaber der Gruppe I, General der Artillerie Reichel, ist in den Ruhestand getreten.

An die Spitze des Armeekommandos wurde der gleichzeitig zum General der Panzertruppen beförderte Generalmajor Emil Spannocchi berufen. Der Armeekommandant ist ein sehr dynamischer Offizier mit reicher Kriegserfahrung, Praktiker und Theoretiker zugleich. Nach Aufstellung des neuen Bundesheeres baute er die Panzertruppenschule in Götzendorf auf, führte dann die 9. Panzergrenadierbrigade und war anschliessend Kommandant der Landesverteidigungsakademie. Zuletzt war er mit der Leitung des «Aufstellungsstabes Bereitschaftstruppe» betraut. Die Aufstellung dieser «Krisenfeuerwehr» bleibt weiterhin eine schwierige Aufgabe. General Spannocchi ist aber zuversichtlich und bezeichnet das bisherige Interesse an der Bereitschaftstruppe als «tollen Erfolg». Bis Ende 1974 würden seiner Meinung nach 60 bis 70 Prozent der Truppen stehen. Die Vorwürfe, mit der Bereitschaftstruppe werde ein Heer im Heer geschaffen, weist General Spannocchi entschieden zurück. Die Bereitschaftstruppe sei eine notwendige Ergänzung der Landwehr und umgekehrt. «Das eine geht ohne das andere nicht; es ist ein Ganzheitssystem.» J-n

*

Sowjetunion Frieden und Entspannung im Sinne der Sowjetunion

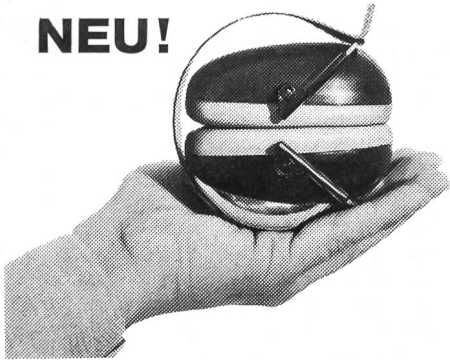
Kürzlich veröffentlichte das Londoner Institut für Konfliktstudien eine Analyse über die «Friedensstrategie der Sowjetunion». Daraus ist ersichtlich, dass Moskau parallel zu seiner weltweiten Friedenspropaganda-Aktion die Spionagetätigkeit reorganisiert und intensiviert hat. Die russischen Agenten werden vielfach als Diplomaten oder als Angestellte sowjetischer Unternehmen getarnt. Sie haben in den unterschiedlichsten Bevölkerungskreisen Kontakte hergestellt.

Einer Aufstellung des Berichts ist unter anderem zu entnehmen, dass die Sowjets seit 1961 ihre Vertretung in der Schweiz von 135 auf 292, also fast um 120 Prozent erhöht haben!

Von den 1972 in Europa akkreditierten 15 sowjetischen Botschaftern galten 3 als Exponenten des KGB sowie 3 von den 4 Gesandten, 41 der 61 Botschaftsräte, 12 der 16 Konsuls und Vizekonsuls, 55 der 69 Ersten Sekretäre, 36 der 56 Zweiten Sekretäre, 43 der 70 Dritten Sekretäre, 60 der 104 Attachés und 87 der 403 bei den Botschaften beschäftigten Personen. Was die Handelsvertretungen betrifft, so zählten im selben Jahr 6 der 13 Handelsdelegierten, 16 der 28 Stellvertreter und 193 der 731 Angestellten der Handelsdelegationen zu den KGB-Agenten. Unter den im Ausland akkreditierten 103 sowjetischen Journalisten galten 49 und von den 386 in internationalen Organisationen tätigen sowjetischen Staatsbürgern 95 als dem KGB angehörend. Dazu kommen noch die Militärattachés und ihre Assistenten, die dem militärischen Geheimdienst GRU angehören.

Laut dem erwähnten Bericht sollen am meisten Geheimagenten, nämlich 118, in Frankreich tätig sein, gefolgt von 87 in der Schweiz, 82 in der Bundesrepublik usw. Allein auf Grund dieser zuverlässigen Angaben wird die Doppelbödigkeit der ge-

NEU!



PAMIR® der Gehörschutz der Meisterschützen

PAMIR: mit bewährten flachen Schalen, Spezial-Dichtungsringen, Druckausgleichsvorrichtung und regulierbarem Bügelanpressdruck.

Modelle ab Fr. 27.— bis Fr. 53.— ./.. Mengenrabatte

Modelle H-4F + H-6F*, zusammenlegbar

Patent Nr. 534510

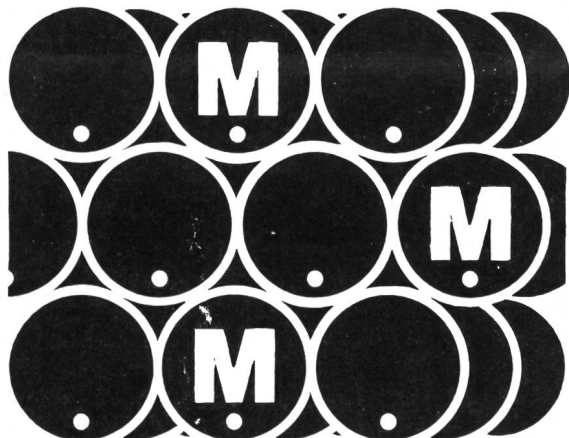
* EMPA-geprüft (Bericht Nr. 30312 v. 25. Juni 1973)

Walter Gyr AG, PAMIR-Gehörschutzgeräte, Hör- und Sprechgarnituren
Haldenstrasse 41, 8908 Hedingen, Telefon 01 99 53 72, Telex 53713

MÜLLER

*Konische und zylindrische Versandbidons.
Leichttransport-Fässer. Monostress®-Fässer.
Schwertransport-Fässer. Kombi-Fässer,
Einweggebinde, Trommeln und Hobbocks.
Aus Stahlblech roh, einbrennlackiert, kunst-
stoffbeschichtet, verzinkt. Aus Weissblech.
Auch mit Polyäthylen-Einsatzbehälter lieferbar.*

*Ernst Müller AG Blechemballagen
4142 Münchenstein Telefon 061 460800*



Unser neues Signet bürgt für Qualität

Lonstroff AG
Schweiz. Gummiwarenfabrik
Aarau Tel. 064/223535

Wir fabrizieren
technische
Gummiwaren
für alle
Industriezweige –
z. B. Formartikel

LONSTROFF



Original Zuger Footing-Dress

Der ideale Regenschutz für Militär und Sport



Von den Schweizer Leichtathleten an der Olympiade in Mexiko getestet.
Verlangen Sie unsere Unterlagen!
(Der Original-Dress wurde oft kopiert, aber nie erreicht!)

Wilhelm AG

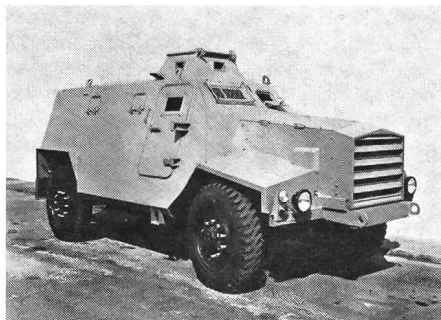
Zuger Berufs- und Sportkleider
6300 Zug, Kollermühle, Telefon 042 / 21 26 26

genwärtigen Politik der Sowjets in Europa ersichtlich. Einerseits wird auf breiter Front versucht, mittels Friedensschalmeien die Bevölkerung einzuschläfern und von den effektiven Verhältnissen abzulenken, um gleichzeitig mit der Spionage Informationen über alle Bereiche des Staates in Erfahrung zu bringen und nützliche Idioten für die sehr zielgerichteten Aktionen zu erwerben. Das Ziel der Sowjets ist dabei wie eh und je das gleiche. P. J.

*

Grossbritannien Schutz für Sicherheitskräfte

Oberst Normann L. Dodd, London



Die GKN Sankey Ltd., ein wichtiges Unternehmen der grossen Maschinengruppe Guest Keen & Nestleolds, welche die britische Schützenpanzerfamilie FV.432 entwarf und produzierte, hat ihre Aufmerksamkeit der Herstellung von Fahrzeugen zugewandt, die in der Lage sind, Sicherheitskräfte in Gebieten zu transportieren, in denen Terroristen aktiv sind oder Unruhen herrschen.

Erste Studien zeigten bald, dass die bis heute bei solchen Ereignissen eingesetzten Fahrzeuge aus Heeresbeständen kamen. Dies war weitgehend darauf zurückzuführen, dass die Armeevehikel fertig entwickelt im aktiven Truppendienst standen, gepanzert waren und oft günstig als Überschussposten gekauft werden konnten. Diese Fahrzeuge waren jedoch nach Armeespezifikationen gebaut, technisch hoch entwickelt und verfügten deshalb über Ausrüstungsgegenstände und Fähigkeiten, die bei der Bekämpfung von Terroristen nicht notwendig sind und die das Fahrzeug teuer im Bau und Unterhalt machten. GKN Sankey konstruierte auf Grund dieser Forschungsergebnisse einen einfachen, zuverlässigen, gepanzerten Mannschafts-transportwagen, der in zwei verschiedenen Versionen, dem AT-100 und AT-104 hergestellt wird und der in der Lage ist, Sicherheitskräften den Schutz und die Bewegungsfreiheit zu bieten, die sie für eine erfolgreiche Arbeit benötigen.

Der AT-100 ist das billigere und mehr kompakte Vehikel. Es hat einen Zweiradantrieb und dürfte vor allem in überbauten Gebieten mit guten Kommunikationen das Richtige sein, wo der Vierradantrieb des AT-104 nicht unbedingt erforderlich ist. Vorteile des AT-100 sind die kleineren Kosten und der kleinere Wenderadius. Der AT-104 ist länger, breiter und besitzt ein besonders klein übersetztes Getriebe, wel-

ches dem Fahrzeug eine gute Geländegängigkeit verleiht.

Beide Versionen fassen je nach Innenausstattung 10 bis 12 Mann. Besatzung und lebenswichtige Teile des Motors sind durch einen Stahlpanzer (IT-100-Spezifikationen) abgesichert, der Schutz vor dem Feuer leichter Infanteriewaffen bietet. Für den Fahrer und den Kommandanten in der Kuppel sind mit Panzerglas geschützte Sehschlitze vorhanden. Auch ist es möglich, ein MG, Scheinwerfer oder Lautsprecher zu montieren. Um das Fahrzeug rasch verlassen zu können, stehen zwei Türen zur Verfügung. Ferner ist der Wagen mit speziell für den Geländeeinsatz geeigneten Reifen ausgestattet.

Die Grundidee war es, ein Fahrzeug herzustellen, welches sich hauptsächlich aus bereits in Serie hergestellten Teilen zusammensetzt. Von dieser Konzeption her wurden beim Bau des AT-100 und AT-104 bewährte Baugruppen aus der Produktion der Firma Bedford, einem General-Motors-Unternehmen, verwendet. Die Antriebsgruppe besteht aus dem zuverlässigen Bedford-330-Dieselmotor mit einer Leistung von 100 BHP. Ferner verwendet man ein automatisches Vierganggetriebe Allison AT-540.

Die Vehikel besitzen 24-Volt-Systeme mit einem ausgezeichneten Alternator. Alle diese Teile sind geschützt und so leistungsfähig, dass mit ihrer Kraft sämtliche VHF-Übermittlungseinrichtungen und Lautsprecher gespiesen werden können. Um den Anforderungen des Käufers zu genügen, können als Extras Ventilationseinrichtungen, Benzinmotor, eine Zusatzeinrichtung, um Barrikaden zu verschieben, MG-Aufnahme und verschiedene Innenausstattungen eingebaut werden.

Die wichtigsten Abmessungen des AT-100 betragen: Länge über alles 4,697 m, Breite 2,133 m, Gewicht 7,030 t, Höhe über alles 2,412 m.

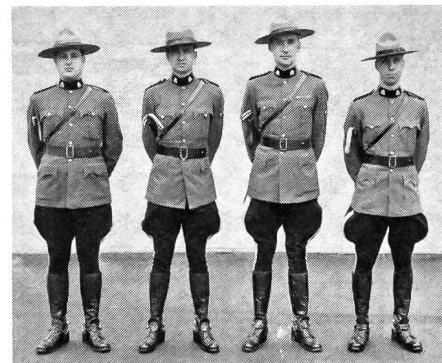
Mit der Zunahme von Gewaltanwendung bei «friedlichen Demonstrationen» und dem Anstieg des Terrorismus in der ganzen Welt scheint es, dass die beiden vorgestellten Fahrzeuge die verantwortlichen Sicherheitskräfte bei der Lösung ihrer oft nicht leichten Aufgabe unterstützen können. AT-100 und AT-104 sind billig, leicht zu unterhalten und zu reparieren und dürften genügend Schutz und Beweglichkeit für alle Sicherheitsoperationen offerieren.



Kanada

100 Jahre berittene Polizei

Vor 100 Jahren wurde Kanadas berittene Polizei gegründet, die wie keine andere Polizeimacht der Welt einen so legendären Ruf erreichte. Aufgabe der scharlachroten, furchtlosen Reiter — der rote Uniformrock wurde ursprünglich gewählt, um die Indianer zu beeindrucken — war es damals schon, überall und in jeder Situation das Leben der friedlichen Bürger zu schützen: von der Küste des Atlantiks bis zu jener des Pazifiks, im riesigen Gebiet zwischen den Grossen Seen und den Rocky Mountains (Jagdgrund der Indianer) und sogar in der eisigen Arktis.



Kanadas berittene Polizei, die heute nur noch selten im Ernstfall im Sattel zum Einsatz kommt, ist stolz auf ihren legendären Ruf. Die flotten Burschen mit tadellosem Leumund und von strotzender Kraft wurden zum Symbol kanadischer Hilfsbereitschaft und Lebensretter in grösster Not.

Heute bilden über 10 000 Mounties (so werden sie im Volksmund genannt) in Uniform und über 3000 Zivilisten die «Royal Canadian Mounted Police», wie ihr offizieller Name lautet. Ihren nicht minder gefährvollen Dienst versehen sie nun mit Flugzeugen, Schiffen, Autos sowie Motorrädern und wo nötig auch mit Snowmobiles, Schlittenhunden usw. als Transportmittel. Hoch zu Pferd sieht man die kanadische Polizei heute nur noch bei feierlichen Anlässen. Aber nach wie vor geniessen die seit je mit grosser Fairness «kämpfenden» Scarlet Riders (scharlachroten Reiter) die Sympathie des Volkes.

Tic

Leserbriefe

Zum Artikel «Über die ersten Runden kommen»

Die Eröffnungsbilanz im Artikel von Oblt Weisz verrät eine Denkweise, die aufhören lässt. Weisz unterstellt TV, Radio und Teilen der Presse, dass sie im Kriegsfall «gefährlichen Minderheiten» massive Unterstützung gewähren würden und wirft der Landesregierung unverblümt «Schwächezeichen» vor, weil der Corsair nicht beschafft worden ist. Eine Tendenz in der jüngsten Vergangenheit scheint mir unver-